



ECHTES WILDNIS-FEELING AUF DEM ARCTIC CIRCLE TRAIL

DER SOUND DER STILLE

Einfach mal weg sein. Von allem. Das geht auf dem »Arctic Circle Trail« (ACT) in Grönland. Kaum ein Fernwanderweg auf dem Globus bietet so viel Einsamkeit, Naturnähe und Zivilisationsferne wie der etwa 165 Kilometer lange Pfad vom grönländischen Eisschild bei Kangerlussuaq nach Sisimiut am nordatlantischen Eismeer. Wobei: »Trail« ist hier nicht immer wörtlich zu nehmen ...

TEXT & FOTOS: FOLKERT LENZ



Grönland, wie man es sich vorstellt. Doch auf ewiges Eis trifft man beim ACT nur, wenn man die Wildnis-Tour am Inlandeis bei Kangerlussuaq startet.

UMSTRITTENER STRABENBAU

Internationale Trekker-Welt in Aufruhr: Als vor zwei Jahren der Bau für eine ATV-Piste zwischen Sisimiut und Kangerlussuaq startete, da sorgten sich die Wildniswandern-Fans darum, dass es mit Ruhe und Zivilisationsferne auf dem Arctic Circle Trail vorbei sein könnte. Fakt ist: Seit vergangenem Herbst ist die Trasse fertig, die (bislang) nur für Quads und andere All-Terrain-Vehicle (ATV) befahrbar ist. Allzu viel Verkehr scheint dort noch nicht zu sein. Es ist die erste »Straße« auf Grönland überhaupt, die zwei Siedlungen miteinander verbindet.

Unabhängig davon besteht weiter die Idee der Arctic Circle Road. Die Planungen für eine Schotterstraße laufen seit 25 Jahren, ein Projekt, das noch eine spannende Zukunft vor sich hat. Mit der Überland-Verbindung hätten die Einheimischen eine Alternative zum Flugbetrieb, um Menschen, Güter und Frischware zwischen Sisimiut und Kangerlussuaq zu transportieren.

Die Destinationsmanagerin der Region Qeqqata, Kira Mogensen, geht davon aus, dass der Trek vorerst weiterhin »eine ruhige und malerische Tour« bleibt, da der Trail von der ATV-Piste nur zwischen Eqaugaarniarfik (Hütte) und Sisimiut betroffen ist. Nichtsdestotrotz wurde in diesem Sommer die südliche Wanderroute vom Arctic Circle Trail zwischen Eqaugaarniarfik und Sisimiut neu markiert. Diese umgeht die ATV-Trasse und soll die »totale Einsamkeit, für die der ACT bekannt ist«, bewahren.

www.destinationarcticcircle.com

Als ob da einer umgebracht wird. Die abendlichen Schreie vom nahen Seeufer klingen gruselig: Erst ein melancholisches Heulen, dann ein hysterisch anmutender Jodler, schließlich ein krächzendes Tremolo. Das arktische Sommernacht-Zwielicht sorgt noch dazu für Horror-Touch. Dass man in Grönlands Wildnis aber nicht gleich von Mord und Totschlag ausgehen muss, das lernen wir, als ein Schwarm Eistaucher über unserem Zeltlager in den Landeanflug aufs Wasser vom Qarlissuit-See übergeht. Die prächtigen schwarz-weißen Vögel, die schließlich zwischen den hellen Pompons im Wollgras verschwinden, werden uns noch die ganze Nacht mit ihren Balz-Lauten verschrecken. Der Start zur Zehn-Tage-Tour war ungleich ruhiger. Als wir nahe der Forschungsstation Kelly Ville bei Kangerlussuaq die Rucksäcke schultern, hören wir sprichwörtlich: nichts! Ganz leise nur säuselt ein eiskalter Wind durch knöchelhohes Kraut und Zwergbirken. »Katiffik 20 km« steht auf einem Schild, dessen Richtungszeiger unbestimmt ins Irgendwo deutet. Die Trittspuren, die wir anfangs zwischen Grasbüscheln und

Mini-Weiden verfolgen, sind kaum zu sehen. Man muss den Trail mit den rauen Sohlen der Trekking-Stiefel fast erspüren. Pfadfinderei mal anders! Ansonsten hilft es, nach einem roten Halbkreis Ausschau zu halten. Das Symbol der untergehenden Sonne – alle paar Kilometer auf Steinhaufen oder Felsen gepinselt – wird uns durch die Tundra führen. Die Landschaft sieht aus, als ob ein gigantischer Hobel darübergefahren ist. Die Steigspur schlängelt sich flach zwischen zahllosen Bergseen hindurch: mit Wasser gefüllte Senken, die häufig weder Zu- noch Abfluss haben. Ab und zu ein kurzer Pass oder ein Bergrücken. Dahinter gibt es wieder wenig zu entdecken, woran der Blick hängen bleiben könnte. Ewig scheinen sich Kuppe an Kuppe und See an See hintereinander aufzureihen. Eingrooven auf den langen Marsch: Den eigenen Rhythmus finden, heißt es. Dabei den Klang der Stille erleben. Am zweiten Tag begegnen wir einer Rentiermutter mit ihrem Kalb, die vor Schreck in die Blaubeerbüsche strullt, als sie uns entdeckt. Doch schnell scheint ihr klar, dass keine Gefahr droht. Argwöhnisch mümmeln

Mutter und Kind weiter an den Sträuchern, während wir die Ruhe der Szene förmlich aufsaugen.

TINY HOUSES AM TRAIL

Noch bevor der ausgedehnte Amitsorsuaq-See erreicht ist, leuchtet ein roter Punkt auf einer Halbinsel. Die Kattifik-Hütte! Das winzige Häuschen ist eines von zehn, die sich am ACT aufreihen. Meist liegen sie etwa einen Tagesmarsch voneinander entfernt. Zelt und Schlafsack dabeizuhaben, ist trotzdem zwingend. Denn nicht immer passen die Etappen genau. Und wenn andere schon früher am Tag das anvisierte Lager erreicht haben, sucht man sich besser ein Plätzchen draußen, damit das »tiny house« nicht aus allen Nähten platzt. Ansonsten gibt es keine Infrastruktur auf dem Trail. Das macht das Abenteuer aus: Der Weg ist per Karte und Kompass – oder besser: mit GPS-Gerät – zu suchen. Ein Notruf kann nur per Satelliten-Telefon oder SOS-Tracker abgesetzt werden. Und nirgendwo finden sich eine Siedlung oder ein Laden. Wer also in Sisimiut oder Kanger-

»Ansonsten gibt es keine Infrastruktur auf dem Trail.
Das macht das Abenteuer aus.«



Schöne Zeltplätze gibt es fast überall.



lussuaq startet, muss wirklich an alles denken. Und das ganze Hab und Gut für die 165-Kilometer-Tour im Rucksack durch die Gegend wuchten. Puh!

Die Schlepperei führt gerade an den ersten Tagen dazu, dass keine Rekordzeiten beim Laufen erreicht werden. Auch bei der fast 30 Kilometer langen Querung am Ufer des Amitsorsuaq zerren die Träger des Backpacks kräftig an den Schultern. Vor allem, weil hier an der einen oder anderen Stelle über Felsen und durch Blockwerk gekraxelt werden muss. Das ist weder schwierig noch gefährlich, wohl aber sind diese Passagen konditionell fordernd – mit 20 oder 25 Kilogramm auf dem Buckel.

Wie gut also, dass es an diesem See eine angenehme Alternative zum Laufen gibt: Mit etwas Glück kann man nämlich hier ein Kanu »finden«. Die herrenlosen Aluminium-Boote sind Relikte des Versuchs, ein Kanu-Zentrum »in the middle of nowhere« aufzubauen. Die Pläne scheiterten schon vor Jahren. Die Kanus aber liegen noch hier und da herum und sind eine willkommene Fortbewegungsmöglichkeit für fußlahme Wanderer.

Am ehemaligen »Canoe Center« sind Strandläufer, die sich von Polarkreis-äquaten Temperaturen nicht abschrecken lassen, in ihrem Element. Wer Sand liebt, der wird auch ein paar Stunden weiter am Kangerluatsiarsuaq fündig, wo gleich zwei

Strände zu einer Zeltnacht einladen. Das ist das Schöne am ACT: Die Etappen können nach Lust und Laune variiert werden.

ARKTIS-SOUND: 600 HERTZ

Wenn man die Großseen Amitsorsuaq und Tasersuaq hinter sich lässt, dann wird es gleich bergiger. Immer wieder windet sich der Pfad um Teiche und Weiher, immer wieder platscht man durch moorige Passagen. Bis plötzlich ein Gartenhäuschen auf einem Bergrücken – so sieht es jedenfalls aus – zu einem Stopp einlädt: Die wildromantisch gelegene Hütte von Ikkattooq schält sich aus Nebelschwaden und Nieselregen.

Am nächsten Morgen ist es vorbei mit der ohrenbetäubenden Stille der vergangenen Tage. Der Sound der Arktis hat plötzlich eine Frequenz von – laienhaft geschätzt – 600 Hertz. Das durchdringende Summen stammt von den Mückenhorden, die beim Abstieg zum Itinnek-Fluss über das Wandervolk herfallen. Nur das Moskitoschutznetz hilft gegen die dichten Wolken der Blutsauger über der feuchten Ebene, wo der Itinnek fließt. Dort sollen Moschusochsen leben. Umso gespannter streifen wir durch das Serengeti-ähnliche Tiefland. Aber außer ein paar eindeutigen Hufspuren und halb frischen Kothaufen der grönländischen Spezies sehen wir nichts von dem braunen

Riesen, den die Grönländer »umimmak« (Lang-Bärtiger) nennen.

Apropos Tiere: Zwischen Inlandeis und dem Arktischen Meer wird man immer wieder auf Rentiere treffen. Schließlich sind die Herden einer der Gründe, warum sich schon vor 4.500 Jahren hier Menschen ansiedelten. Das traditionelle Jagdareal Aasivissuit-Nipisat ist als Relikt der Inuit-Kultur von der UNESCO seit einigen Jahren als Welterbe anerkannt. Bei Kangerlussuaq wiederum leben rund 10.000 Moschusochsen. Und immer mal wieder sieht man das weiße Hinterteil eines aufgeschreckten Schneehasen aufblitzen. Manchmal lassen sich auch neugierige Polarfüchse in der Nähe der Camps blicken. Eisbären gibt es im Sommer hier aber nicht.

Und apropos Menschen: Auf rund 1.000 schätzt die Region Qeqqata die Zahl der jährlichen Arctic-Circle-Trail-Begehungen im Sommer. Selbst wenn es mittlerweile ein paar mehr sein sollten, so machen sich – gefühlt – an jedem Tag der drei Saison-Monate vielleicht ein oder zwei Teams von einem der beiden Ausgangsorte auf den Weg. Sozial-Stress droht also selbst bei steigender Popularität des Weges nicht. Im Winter ist allemal mehr los auf dem ACT, wenn die Einheimischen mit ihren Schneemobilen und Hundeschlittengespannen über die Strecke flitzen.

- ← Meist sind die Wegmarkierungen nicht so wichtig.
- ↙ Überraschende Begegnung für beide Seiten: Rentier-Junges mit Mutter
- ↙ In Grönland haben Schlittenhunde Tradition – bis heute.
- ↓ Bis zum Knie: Viel tiefer sollte das Wasser beim Waten nicht sein.



REIN INS KALTE WASSER

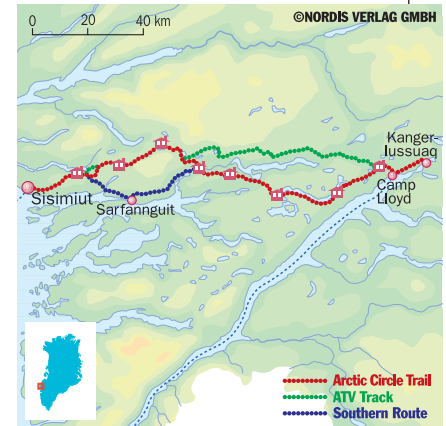
Weiter also! Wir folgen immer noch den Markierungssteinhaufen, die häufig ein Rentiergeweih krönt. Weglose Passagen durch Moore erschweren nun das Vorankommen. Und wehe dem, der zu früh im Jahr nach der Schneeschmelze unterwegs ist. Denn immer öfter müssen jetzt auch Bäche und kleinere Flüsse überquert werden – per Waten! Schuhe aus also, kurze Hose an, Wassertiefe geschätzt und dann beherzt durch die eiskalten Fluten tasten.

rosafarbenen Blüten. Das Auge kann sich nicht sattsehen. Seine Ohren allerdings möchte man manchmal zuklappen. Denn das gelegentliche Rauschen der Bäche wird immer wieder vom allgegenwärtigen Surren der Mücken übertönt. Die Feuchtgebiete sind eine wahre Brutstätte für die Moskitos, die Luft ist schwarz von Fliegetieren. Das bessert sich auf den letzten Etappen nach Sisimiut kaum. Nur Gleichmut hilft gegen die Plage. Und die kalte Luft in den Hügeln des Qerrortusup-Majoriaa-Hochlands, das die letzte Barriere vor dem Ziel

»Sozial-Stress droht also selbst bei steigender Popularität des Weges nicht.«

Wenn man den Suluppaavarsiorfik-Fjord streift, kann man sogar auf Einheimische treffen. Der Spot lockt Rentier- und Moschusjäger, Angler und Lachsfischer an. Boote liegen an der Mündung vom Itinnek und manch Inuit-Waidmann quält sein Quad dort durch Moor und Weidengestrüpp. Danach gibt es erstmal keine Zivilisationspuren mehr und es folgt der vielleicht spektakulärste Abschnitt des ACT, wenn man die Hochebene von Iluliumanersuup Portornga durchläuft: Azurblaue Seen mit hellen Sandstränden wie in der Karibik, weiß-schillernde Felder mit Wollgras, Blumenwiesen mit gelben, violetten und

darstellt. Mattgrüne Zwergbirken-Teppiche neben blanken Felsplatten prägen jetzt das Bild, darüber die schroffen Klippen der Nasaasaq-Gipfel. Zwei Inuit-Jugendliche auf ihren Trial-Maschinen künden von der nahen Zivilisation. Als wir das Knattern in der Luft hören, da wissen wir: Das stille Abenteuer ist vorbei. Am Rande von Sisimiut sind die Schlittenhunde der Stadtbewohner für den Sommer »geparkt«. Ihr Heulen begleitet uns, als wir in die pittoreske Hafenstadt einlaufen. Auch das ist der Sound der Arktis-Wildnis. In der vorher manchmal der eigene Herzschlag der einzige Laut war. ■



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Arctic Circle Trail

- Kompakte Infos unter: visitgreenland.com/de/sehen-und-erleben/ihre-anleitung-fuer-den-arctic-circle-trail
- Beste Zeit: Juni bis Mitte September (Sommer-Saison)
- Der Trail: Der ACT ist circa 165 Kilometer lang und führt von Kangerlussuaq nach Sisimiut (oder umgekehrt). 7 bis 12 Tage dauert die Tour. Zeltaufrüstung ist nötig, da die zehn kleinen Wanderhütten am Weg belegt sein können. Sonst gibt es keinerlei Infrastruktur oder Versorgungsmöglichkeiten. Karte, Kompass und GPS helfen bei schlechter Sicht oder wenn es (auch im Sommer) geschneit hat. Die Strecke ist technisch relativ unschwierig, fordert aber Kondition. Vorerfahrungen im Weitwandern in der Wildnis sind hilfreich.
- Sicherheit: Empfohlen wird die Mitnahme eines Notfallsenders oder Satelliten-Telefons. Gefährliche wilde Tiere gibt es außer Moschusochsen nicht. Eisbären sind in dieser Region kein Thema.
- Planung: In der Facebook-Gruppe »Arctic Circle Trail« kann man Fragen stellen oder auch Mit-Wandernde finden. Weitere Infos: arcticcircletrail.gl arcticcircletrail.dk/en

ANREISE

Flüge nach Grönland gibt es nur von Dänemark (Kopenhagen) und Island (Reykjavík) aus. www.airgreenland.com, www.icelandair.com